

Antrag

der Abgeordneten **Sulzberger, Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Tauchner**
und **Hafenecker**

betreffend: **Sanierung des verseuchten Grundwasserkörpers in Korneuburg**

Das nun zu Tage getretene Schadensausmaß der Grundwasserverseuchung im Brunnenfeld von Korneuburg hätte wesentlich vermindert werden können, wenn die zuständige BH Korneuburg den gemeldeten Störfall der Firma Kwizda im August 2010 gründlich untersucht und die geeigneten Maßnahmen dagegen ergriffen hätte. Nach dem „Chemieunfall“ hat die BH den Hinweisen aus der Bevölkerung und deren Beobachtungen in den eigenen Gärten, bezüglich Pflanzenschäden, keinen Glauben geschenkt. Das bereits jetzt feststehende gewässerökologische Schadensausmaß und die daraus entstehenden Folgeschäden hätten zum Teil verhindert werden können, wenn die zuständige Behörde eine ordnungsgemäße Untersuchung bezüglich des gemeldeten Störfalls in Auftrag gegeben hätte. Die Umsetzung notwendiger Sanierungsmaßnahmen hätte bereits geschehen müssen.

So wie es sich jetzt darstellt, haben die Behörden schlichtweg versagt, da dem Störfall vom August 2010 keine umfassende Ursachenanalyse folgte. Bei einer gründlichen Untersuchung des Betontanks, der als Zwischenbehälter für kontaminiertes Waschwasser dient, hätte man - so ist zu vermuten - die erst kürzlich gefundene schadhafte Stelle im oberen Bereich des Tanks wahrscheinlich bereits im August 2010 gefunden.

Die BH Korneuburg hat seit dem August 2010 nur halbherzig bis hin zur Untätigkeit warnende Hinweise von eindeutigen Beobachtungen und sichtbaren Veränderungen, wie das Absterben von Tieren im Fauna- und Florabereich jener Personen nicht verfolgt, die augenscheinlich durch das Begießen aus dem eigenen Hausbrunnen erfolgten, deren Wasser aus dem bereits kontaminierten Grundwasserkörper stammte. Ausübende Fischer haben ebenso ihre Wahrnehmungen gemeldet, dass im Donaугaben ein Artensterben von seltenen Fischen, Kröten und Fröschen zu beobachten ist. All diese von der betroffenen Bevölkerung wahrgenommenen umweltrelevanten Veränderungen haben die zuständigen Behörden nicht bewogen,

diesen Meldungen Gehör zu schenken. Der zuständige Referent der BH Korneuburg wurde von verschiedenen Personen mehrmals mit diesen Vorkommnissen konfrontiert, welche von diesem mit dem Argument abgewiesen wurden, das schlechte Wasser kommt von weiter „oben“, aber nicht von Korneuburg. Die Firma Kwizda hat damit nichts zu. Diese Aussage wurde getätigt, obwohl man vom Störfall im August 2010 wusste, bei dem 3.000 Liter kontaminiertes Waschwasser aus dem unterirdischen Betontank in den Untergrund gelangten. Seit Herbst 2010 wurden die Grundwasserströme auf zwei Pflanzenschutzmittel (Thiamethoxam und Imidacloprid) untersucht. Bei den Messreihen im Sommer 2011 wurde eine 80-fache Grenzwert-Überschreitung bei Thiamethoxam im Grundwasserstrom am nördlichen Ortsrand von Korneuburg festgestellt. Darauf folgend hat die BH Korneuburg gefährdete Brunnen vom Netz nehmen lassen, um das Trinkwasservorkommen nicht zu gefährden. Weiters wurde den Bewohnern vom Befüllen von Kinderschwimmbecken mit dem belasteten Wasser abgeraten.

Obwohl die Fa. Kwizda angab, nichts mit der Grundwasserverunreinigung zu tun zu haben, finanzierte sie Schutzmaßnahmen in Form von Filterbrunnen mit eingebautem Aktivkohlefilter, die Schadstoffkonzentrationen im Grundwasserkörper vermindern sollten.

Als besonders schwerwiegend muss die Tatsache anerkannt werden, da es sich bei dieser Firma um einen mit Industriechemikalien hantierenden Betrieb zur Herstellung von Pestiziden, Arzneien u.a.m. handelt und die Behörde ein besonderes Augenmerk bezüglich möglicher Grundwasserverseuchung hätte legen müssen. Wie sich seit dem Auffinden von Clopyralid im September 2012 gezeigt hat, hätte das Grundwasser nicht nur auf Insektizide, sondern auch auf Herbizide und andere Wirkstoffe untersucht werden müssen. Ebenso hätte der Prozessablauf von der Herstellung von Pestiziden bis zur Entsorgung von Restchemikalien und Reinigungsrückständen am Betriebsstandort, aufgrund des gemeldeten Störfalls, untersucht werden müssen. Es ist einer kleinen Gruppe von Menschen zu verdanken, die aus Verantwortung gegenüber Mensch und Umwelt bis zur Aufklärung der Schadensherkunft durchgehalten hat, aber zuvor ihre gemeldeten Beobachtungen und Wahrnehmungen nicht bemerkenswert und in Abrede gestellt wurden. Bis vor kurzem hat die BH Korneuburg immer noch über ihre Homepage die Brunnenbesitzer darüber informiert, gießen mit belastetem Grundwasser hat keine Auswirkung auf das Pflanzenwachstum. Durch die jüngste Entdeckung einer 800-

fachen Grenzwertüberschreitung mit dem Herbizid Clopyralid und weiterer Industriechemikalien (Butylhydroxytoluol, Trinbutylphosphat) ist dies die in Österreich bis jetzt größte Pestizidverseuchung eines Grundwasserkörpers.

Aufgrund dieser Tatsachen ist das schwer belastete Grundwasser toxikologisch wie ökotoxikologisch und auf kanzerogene Substanzen hin zu untersuchen sowie alle notwendigen Sanierungsmaßnahmen sofort einzuleiten.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

Antrag

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Bundes, dem Landtag ein umfassendes Maßnahmenpaket mit folgenden Punkten vorzulegen:

- lückenlose Aufklärung des Schadensfalles
- geplante Sanierungsmaßnahmen sowie
- Einbindung und Information der betroffenen Bevölkerung.“

Der Herr Präsident wird ersucht, diesen Antrag dem Umweltausschuss zeitgerecht zur Vorberatung zuzuweisen, dass eine Behandlung am 25. Oktober 2012 möglich ist.